

# Sich stets der Verantwortung stellen

## Arbeitsbesuch des Sekretariats der SED-Kreisleitung am Franz-Mehring-Institut

(UZ) Geprägt wurde der Besuch des Sekretariats am 8. Februar am FMI, an dem der 1. Sekretär, Dr. Werner Fuchs, und die Sekretariatsmitglieder Norbert Gustmann, Dr. Klaus Rendgen, Gertraude Brier und Dr. Werner Lehmann teilnahmen, durch einen kritischen und konstruktiven Erfahrungsaustausch mit Mitgliedern der GÖL und Lehrstahlleitern über die Führung der wissenschaftlichen Arbeit durch die Leitung der Parteiorganisation des Institutes und die hohe Verantwortung der Genossen des Institutes für das marxistisch-leninistische Grundlagenstudium, insbesondere die Weiterbildung der Lehrkräfte des MLG.

Sowohl der Parteisekretär, Prof. Dr. Hackethal, als auch der Institutsdirektor, Prof. Dr. Richter, konnten in ihren Berichten auf die seit dem IX. Parteitag erreichten Fortschritte in Lehre und Forschung verweisen. Zugleich machten sie darauf aufmerksam, daß ein Widerspruch zwischen der vorhandenen wissenschaftlichen Kapazität und den erreichten Ergebnissen besteht. Insbesondere gelte es, den Beitrag des FMI für die weitere Entwicklung der Gesellschaftswissenschaften in der DDR durch maß-

stabetzende wissenschaftliche Leistungen zu erhöhen. Zum Abschluß des Arbeitsbesuches schätzte W. Fuchs ein, daß die konsequente politische Leitung aller Prozesse durch die GÖL und die hohe persönliche Verantwortung jedes Genossen einen guten Garant für den weiteren Ausbau des hohen politischen und wissenschaftlichen Niveaus in Lehre und Forschung bilden. Einige konkrete Erfahrungen aus der Diskussion werden in den folgenden Beiträgen dargelegt.

alle Genossen gleichsam in die Entscheidungsfindung einbezogen, und jeder hat dann auch aktiv, mit eigenen Vorschlägen an der Konzeption mitgewirkt. Wir konnten uns inzwischen von der Nützlichkeit dieser Konzeption überzeugen, die - ausgehend von der Systematik des Parteiprogramms - die entsprechenden Schwerpunkte für alle Lehrveranstaltungen festlegt. Sie ist ein Instrument des staatlichen Leiters zur Sicherung der durchgängigen Behandlung der Schwerpunkte der Politik der Partei und macht jedem Genossen seinen persönlichen Anteil bei der Lösung dieser Aufgabe im Zusammenwirken mit dem ganzen Kollektiv der Lehrkräfte bewußt.

Die Realisierung der Konzeption ist in vielen z. T. kollektiven Hospitationen überprüft worden. Nun hätte man sich damit zufrieden geben können. Aber die Parteigruppe diskutierte über nächste Schritte zur Vervollkommnung dieser Konzeption, insbesondere über die Bestimmung von Schwerpunkten bei ihrer weiteren Durchsetzung, zum Beispiel in Zusammenarbeit mit der Auswertung des Abrisses „Geschichte der SED“ oder mit der Notwendigkeit, verstärkter Probleme des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der Lehre zu behandeln. Die Diskussion in der Parteigruppe bereite so ideologisch den Boden für bestimmte Veränderungen in

der Lehre und auch für Konsequenzen in der Forschung. Dabei waren uns die Orientierung durch die Partei- und die Institutsleitung eine wertvolle Hilfe.

Nachdem diese Etappe bewältigt war, hat die Parteigruppe wiederum möglicher Selbstzufriedenheit oder auch Routine von vornherein vorgebeugt, und zwar dadurch, daß wieder die Frage nach dem nächsten notwendigen Schritt aufgeworfen ist. So haben wir - auch in der Vorbereitung auf den V. Philosophie-Kongreß der DDR - überlegt, was wir tun können, um näher an die ideologischen Probleme der Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts heranzukommen und welchen Beitrag wir mit dem speziellen Mitteln der Philosophie zu ihrer Bewältigung leisten können. Das ist ein Problem, an dem wir gegenwärtig arbeiten.

Mit diesen Bemerkungen wollte ich deutlich machen, wie wichtig es ist, daß die Parteigruppe sich auf den nächsten Schritt in der Arbeit orientiert, vor allem in der Weise, daß sie ihn ideologisch vorbereitet, daß sie weiter nach vorn drängt, eine kritische und selbstkritische Atmosphäre sicher, alle Genossen in die Entscheidungsfindung und -realisierung einbezieht und so wirksam allen Gefahren selbstzufriedener oder routinierter Verhaltens zur eigenen Arbeit entgegenwirkt.

Prof. Dr. sc. Friedrich

## Effektivität beginnt beim Thema

Wenn wir unter Effektivität die tatsächliche, wirksame, absehbare Leistung des einzelnen und der Kollektive und damit im Zusammenhang das Verhältnis von Aufwand und Ergebnis verstehen, dann geht es uns also um den Umfang der Lehrverpflichtungen am Institut und außerhalb, um die Steigerung des wissenschaftlichen Niveaus und der erzieherischen Wirksamkeit unserer Lehre bzw. Weiterbildung, um die Zahl und die Qualität unserer Publikationen, um ein durchdachtes Angebot für den zentralen Plan der gesellschaftswissenschaftlichen Forschung 1981 bis 1985, um die planmäßige und qualitativ gute Erfüllung unserer Verpflichtungen bei Promotionen A und B und um wirksame propagandistische Arbeit an der Universität, im Territorium und darüber hinaus.

Somit müssen wir über die Frage nachdenken, woran man messen kann, ob ein einzelner oder ein Kollektiv die Qualität und die Effektivität seiner Arbeit verbessert hat. Ein wichtiges Mittel dafür ist der sozialistische Wettbewerb und der ständige Vergleich der Leistungen. Die Fachbereichsleiter müssen am Ende eines Jahres auf der Grundlage der Abrechnung der persönlichen Pläne aller Genossen einschätzen können, wer Qualität und Effektivität seiner Arbeit verbessert hat und wer eventuell auf bestimmten Gebieten zurückbleibt. Sie müßten sich durch auf erschließbare Reserven aufmerksam werden. In jedem Fachbereich gibt es unbestechliche Zahlen über den Umfang der Lehre am Institut und den anderen Sektionen, über die Zahl und den Umfang der Publikationen, über

die geleistete massenpolitische Arbeit etc. Natürlich reichen allein diese Zahlen für die Einschätzung der Leistungen nicht aus, weil es uns vor allem um Qualität und Wirksamkeit geht. Aber auch für die Einschätzung der Qualität haben wir Anhaltspunkte. Wir führen zahlreiche Hospitationen durch, erhalten zweimal im Jahr schriftliche Einschätzungen unserer Lehrgangsteilnehmer, sowie mündliche und schriftliche Informationen von anderen Sektionen der Universität. Wir wissen in etwa, welches Echo unsere Publikationen und unser Auftreten auf Kongressen und Tagungen findet.

Wenn man nach den Ursachen fragt, die den einen Genossen effektiv und den anderen noch nicht so wirksam werden lassen, so spielt m. E. die richtige Ausnutzung der Arbeitszeit und überhaupt die Ökonomie der Zeit eine entscheidende Rolle. Jeder Leiter weiß, wo in seinem Bereich auf diesem Gebiet noch Reserven vorhanden sind und er sollte sich auch nicht scheuen, hier einmal ein offenes Wort zu sagen.

Zur Erhöhung der Effektivität unserer Arbeit gehört auch die richtige Themenwahl. Effektiv sind solche Themen in unserer Lehrtätigkeit, die dem MLG einen hohen Nutzen bringen, die die Arbeit des Grundlagenstudiums verbessern helfen und die auch in der massenpolitischen Arbeit gefragt sind. Effektiv sind solche Forschungsthemen bzw. Publikationen, für die ein großes gesellschaftliches Bedürfnis besteht und die man deshalb auch an den Mann (sprich: an den Verlag oder an die Praxis) bringen kann.

Prof. Dr. sc. Friederich

## Jedem seinen persönlichen Plan

Wie an allen anderen Sektionen und Instituten der KMU bilden auch am FMI der Institutsplan, das Wettbewerbsprogramm des Institutes und die Arbeitsprogramme der Fachbereiche die Grundlage unserer Arbeit. Sie werden ergänzt durch die persönlichen Jahresarbeitspläne, die jeder Mitarbeiter des Institutes jeweils bis zur Jahreswende erarbeitet, und die in individuellen Aussprachen mit den Lehrstahlleitern, den Fachbereichsleitern oder auch dem Institutsdirektor verteidigt werden. In diesen Aussprachen werden zugleich gründlich und detailliert die Erfüllung des Arbeitsplanes des vergangenen Jahres und die dabei aufgetretenen Probleme und Schwierigkeiten beraten. Die Aufschlüsselung des Institutsarbeitsplanes und der Arbeitsprogramme der Fachbereiche auf jeden Mitarbeiter führt dazu, daß jeder seinen Anteil an der gemeinsamen Arbeit genau kennt und umgekehrt auch die Lehrstahlleiter, die Fachbereichsleiter und der Institutsdirektor einen exakten Überblick über die Arbeitsergebnisse ihrer Mitarbeiter erhalten. Dabei ist besonders wichtig, daß die persönlichen Jahresarbeitspläne die Aufgaben so konkret wie möglich erfassen.

Eine ebenso große Rolle spielt in unseren Plänen die Forschungsarbeit und die Arbeit an Publikationen, die genau mit Themen und Terminen angeführt werden. Natürlich hat in den Plänen der Angehörigen des wissenschaftlichen Nachwuchses die Arbeit an den Dissertationen A und B, die Arbeitsergebnisse der letzten Jahre erreicht werden sollen, einen besonderen Platz. Darüber hinaus wird in den persönlichen Arbeitsplänen auch die gesellschaftliche Tätigkeit, die Leistungstätigkeit, die Mitarbeit in wissenschaftlichen Gremien und Räten, Betreuungsaufgaben festgelegt.

Im Fachbereich Politische Ökonomie am FMI haben sich darüber hinaus 2-Monate-Arbeitspläne der einzelnen Wissenschaftler bewährt, da damit die langfristige Arbeit in Teilschritten zerlegt wird und die Aufgaben für den einzelnen, die im Jahresarbeitsplan festgelegt sind, präzisiert werden. Der gelegentliche Einwand, daß diese Art der Planung mit einem zu großen Aufwand an Papier und an Arbeit verbunden sei oder gar eine Bürokratisierung der wissenschaftlichen Arbeit darstelle, ist nach unserer Meinung nicht gerechtfertigt. Was den Umfang anbelangt, so sind die persönlichen Jahresarbeitspläne 2 bis 3 Schreibmaschinenseiten lang und die 2-Monate-Arbeitspläne meist nur 1/2 bis maximal 1 Seite. Die Erarbeitung dieser Pläne ist mit einem relativ geringen Aufwand an Zeit und Kraft verbunden, ein Aufwand, der nach unserer Meinung nicht neben unserer Arbeit steht, sondern unmittelbar zu ihr gehört und zur Erhöhung der Effektivität beiträgt.

Prof. Dr. sc. Müller

## Ideologische Klarheit schaffen

Ich möchte etwas sagen zur Wirksamkeit unserer Parteigruppe und der Ausarbeitung und Realisierung der Konzeption zur Einheit von Philosophie und Politik. Wir haben uns in der Parteigruppe in einer ausführlichen Aussprache davon überzeugt, daß so eine Konzeption überhaupt notwendig ist. Wir wollten erreichen, daß alle Genossen

wissen, warum und wozu wir so eine Arbeitsgrundlage brauchen. Das ging nicht ohne „Wenn“ und „Aber“ ab. Schließlich hatten wir doch einen gemeinsamen Standpunkt. Dadurch war vermieden worden, dem Kollektiv einen Maßnahmeplan fix und fertig vorzulegen, den jeder einzelne dann bloß noch auszuführen hatte. Vielmehr waren

so z. B. bei der Lehrtätigkeit die genauen Stundenzahlen der Vorlesungen und Seminare im Jahr, die Neuausarbeitung bzw. umfassende Überarbeitung bestimmter Vorlesungen und Seminare, die Lehrpläne über das FMI hinaus usw. Es wird genau festgelegt, an welchen wissenschaftlichen Arbeitstagen und mit welchen Beiträgen die Genossen teilnehmen und zu welchem Termin diese Beiträge im Kollektiv diskutiert werden.

Auf der Bezirksdelegiertenkonferenz Leipzig der SED sprach Prof. Dr. sc. Lothar Rathmann in der Diskussion und die Genossen Prof. Dr. sc. Richter und Dr. Wolfgang Vökel richteten schriftliche Beiträge ein. Nachfolgend veröffentlichten wir Auszüge aus dem Diskussionsbeitrag des Rektors.

Im Namen von 3300 Kommunisten kann ich mitteilen, daß die Karl-Marx-Universität - seit dem IX. Parteitag im Besitz eines Ehrenbandes - unter Führung der Parteiorganisation Zug um Zug um die qualitäts- und termingerechte Erfüllung ihrer Wortmeldung zum 30. Jahrestag unserer Republik kämpft - eine Verpflichtung, die inzwischen eine breite Wettbewerbsbewegung im gesamten Hochschulwesen unseres Landes ausgelöst hat.

Wir haben die Erfahrung gemacht, daß in der Spannweite der Universität jene Kollektive die besten Ergebnisse erbringen, die erstens unter Führung der Kommunisten in jeder Frage, und mag sie scheinbar noch so sekundär erscheinen, politische Kampfpositionen beziehen, das heißt, die um eine Atmosphäre kämpfen, die ganz im Sinne des 9. Plenums überzeugt, Vertrauen gewinnt, mobilisiert, wo hohe wissenschaftliche Leistungsbereitschaft mit klarer politischer Überzeugung gepaart ist, und wo zweitens die Hauptprozesse in ihrer Komplexität gepackt werden, das heißt, wo die von der Wissenschafts- und Hochschulpolitik der Partei geforderte Einheit von Erziehung und Ausbildung, Forschung und Kaderstrategie - in ihren einzelnen Teilen und

ihrer Verflechtung - nicht nur immer wieder postuliert, sondern konkret und auf hohem Niveau, rückhaltlos um Spitze kämpfend verwirklicht wird.

Um an einigen Fragen von strategischer Dimension zu verdeutlichen, was gemeint ist: Die Hauptaufgabe der Universität ist und bleibt, wissenschaftliche Kader heranzubilden, die sich mit einem festen sozialistischen Klassenstandpunkt und einem hohen Wissen den neuen gesellschaftlichen Entwicklungsbedingungen der DDR stellen und die gemeinsam mit der Arbeiterklasse und den anderen Werktätigen zu wahren Kämpfern für die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts erziehen und darauf vorbereitet werden, in verantwortungsvoller Tätigkeit schöpferisch und engagiert die entwickelte sozialistische Gesellschaft mitzugestalten. Das ist der Jahr für Jahr mit jedem Studentenjahrgang neu zu bewältigende gesellschaftliche Maßstab für die Bewertung unserer politischen und wissenschaftlichen Arbeit in Erziehung und Ausbildung, das ist der wichtigste, in seiner Langzeitwirkung nicht zu übertreffende Beitrag der Universität zur Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zum Nutzen des realen Sozialismus. Unter der Führung der Parteiorganisation haben sich viele Lehrende und Lernende diesem Maßstab gestellt.

Aber unter den Bedingungen unseres weiteren Vormarsches in Richtung Kommunismus und des verschärften internationalen Klassenkampfes kann Spitze von gestern auch in Ausbildung und Erziehung schon Mittelmaß von heute sein. Deshalb sind alle Lehrenden und Studierenden unserer hohen Schule gefordert - und das ist eine Zielstellung wahrhaft revolutionären Charakters - insbesondere zwei Grundfragen mit noch höherer Qualität und Durchschlagskraft zu beantworten: Das ist erstens der Kampf um die Formung eines festen Klassenstandpunktes der Studenten, das

Das setzt aber voraus, daß alle Lehrkräfte noch überzeugender und anspruchsvoller das dialektisch-materialistische Denken der Studenten ausprägen, ihnen lebensnah und anwendungsbereit den Marxismus-Leninismus als Theorie und Weltanschauung und zugleich als überlegene Waffe im ideologischen Klassenkampf vermitteln.

Und das ist zweitens die unaufschiebbare Tatsache, daß wir angesichts der zwingenden Erfordernisse

ständige Zurücktreten auf die Leninische Fragestellung „Wem nutzt es?“, was dient wem, welcher Klasse“ als dem grundlegenden Wirkungsfaktor für die Anhebung der Qualität der Erziehung und Ausbildung. Dabei kann nur Maßstab unserer Arbeit sein, daß sich die Studenten mit Unterstützung ihrer Lehrkräfte den Marxismus-Leninismus durch gründliches Studium der Werke der Klassiker und der Parteibeschlüsse, durch das Pro und Contra des Arguments selbständig aneignen und als gestiegenen Besitz und politisch-moralische Haltung auch und gerade in der sozialistischen Wehrerziehung im wahrsten Sinne des Wortes erkämpfen.

Das setzt aber voraus, daß alle Lehrkräfte noch überzeugender und anspruchsvoller das dialektisch-materialistische Denken der Studenten ausprägen, ihnen lebensnah und anwendungsbereit den Marxismus-Leninismus als Theorie und Weltanschauung und zugleich als überlegene Waffe im ideologischen Klassenkampf vermitteln.

Und das ist zweitens die unaufschiebbare Tatsache, daß wir angesichts der zwingenden Erfordernisse

des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und der ungewöhnlich dynamischen qualitativen Veränderungen innerhalb der bestehenden Wissenschaften in einer für die Geschichte der Wissenschaften beispiellos kurzen Zeitspanne den Marxismus Leitgedanken von der Disponibilität der Kader mit noch größerer Konsequenz durchsetzen müssen und zwar auf der Grundlage eines exakten Basiswissens durch regelrechtes Training des Problemerkennens und Problemarbeitens, um auf diese Weise die Studenten mit einem möglichst breiten Spektrum theoretischer und experimenteller Kenntnisse als Voraussetzung für hohe Praxiswirksamkeit

## Erfolge politisch organisieren

Der Vermerk in Lehrbüchern, Publikationen oder anderen wissenschaftlichen Materialien, herausgegeben am Franz-Mehring-Institut, wird als eine Art wissenschaftliches „Q“ sowohl in der DDR als auch den anderen sozialistischen Ländern anerkannt. Dieses hohe wissenschaftliche Niveau konnte nach dem IX. Parteitag weiter ausgebaut werden. Das belegt die stärkere Hinwendung zu Problemen der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, das konzentrierte Beschäftigen mit Fragen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der sozialistischen und bürgerlichen Gesellschaft und die Verwirklichung des neuen Rahmenlehrprogramms für die Weiterbildung der Lehrkräfte des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums.

Verständlich, daß sich der Arbeitsbesuch des Sekretariats besonders mit dem „Wie“ dieses erfolgreichen Weges beschäftigte. Zu einigen Erfahrungen schreiben auf dieser Seite Genossen des FMI weiter können z. B. genannt werden die gut organisierten Praxisverbindungen oder die umfangreiche propagandistische Arbeit der Mehrheit der Genossen des Institutes.

Alles schön und gut, werden an dieser Stelle nicht wenige Wissenschaftler unserer Universität sagen, wenn wir die Bedingungen des FMI hätten, würden wir mit ähnlichen Leistungen aufwarten. Nun mag es sicher stimmen, daß sich das FMI (notwendigerweise) von anderen Sektionen unterscheidet. Die Hochschullehrer zeichnen sich durch hohe wissenschaftliche Qualifikation (alle 14 Lehrstahlleiter sind Professorenen) und große Parteierfahrung aus, der zusammenhängende Zeilfonds für Forschung ist größer, die Belastungen durch Lehrveranstaltungen geringer.

Dennoch wäre es falsch und verantwortungslos, damit die am FMI gewonnenen Erfahrungen als nicht relevant abzuqualifizieren. Zum ersten gibt es vergleichbare Größen mit anderen Sektionen, beispielsweise die Zahl der Mitarbeiter, die Lehr-

veranstaltungen in den fünfmonatigen Weiterbildungskursen (mit dem II. Kurs wurden bisher 1069 Lehrkräfte des MLG qualifiziert), das Durchführen von Sonderlehrgängen zu Spezialgebieten des ML, der Unterricht aller Nachwuchswissenschaftler im MLG. Zum zweiten haben staatliche und Parteileitung sich einige dieser Bedingungen wie z. B. zusammenhängende Forschungszeit durch eine straffe Wochenplanung selbst organisiert. Zum dritten, das wurde beim Arbeitsbesuch besonders deutlich, sind die bisher erreichten Ergebnisse in Weiterbildung und Forschung weniger besondere Bedingungen geschuldet als vielmehr dem Niveau der Parteiarbeit am FMI. Dies wird sichtbar an der kollektiven Tätigkeit der Parteileitung, den regelmäßigen Rechenschaftslegungen der staatlichen Leitungen vor der Parteileitung, den ständigen Erfahrungsaustausch mit den PO und in der Konzentration aller politischen Aktivitäten auf die Parteigruppe. Die dadurch erreichte kritische und konstruktive Parteiatmosphäre (auch ein Professor hat ab und an ein ideologisches Problem), wurde in der Diskussion beim Arbeitsbesuch diskutiert war die Grundlage für die Lösung vieler Probleme.

Beispielsweise mußte durch das Hinwenden auf wissenschaftliche Fragestellungen zur entwickelten sozialistischen Gesellschaft manch liebgewordenes Thema aufgegeben werden. Die staatliche Entscheidung dazu war relativ schnell getroffen. Das Verständnis für diesen notwendigen Schritt, die Motivation und das Engagement für die neue Aufgabe bedurfte jedoch der gezielten, überzeugenden und zugleich konsequenten ideologischen Arbeit in den Parteikollektiven. Erst auf diese Weise konnte der Nährboden für eine fruchtbare wissenschaftliche Tätigkeit geschaffen oder wie es der Direktor des FMI in der Diskussion sagte, der wissenschaftliche Erfolg politisch organisiert werden.

Peter Viertel



Diskussion beim Arbeitsbesuch am FMI mit Genossen der Parteileitung und Lehrstahlleitern. Foto: HFBS/Kranich

## Politische Kampfpositionen auch bei der kleinsten Frage

Das setzt aber voraus, daß alle Lehrkräfte noch überzeugender und anspruchsvoller das dialektisch-materialistische Denken der Studenten ausprägen, ihnen lebensnah und anwendungsbereit den Marxismus-Leninismus als Theorie und Weltanschauung und zugleich als überlegene Waffe im ideologischen Klassenkampf vermitteln.

Das setzt aber voraus, daß alle Lehrkräfte noch überzeugender und anspruchsvoller das dialektisch-materialistische Denken der Studenten ausprägen, ihnen lebensnah und anwendungsbereit den Marxismus-Leninismus als Theorie und Weltanschauung und zugleich als überlegene Waffe im ideologischen Klassenkampf vermitteln.

gewordenen, aber anspruchsvollen Fragestellungen festhielten, wurden hellwach.

Wir ringen gegenwärtig mit großer Entschiedenheit um eine langfristig angelegte Ziel- und Problembestimmung, die Orientierung des Forschungsprofils der Kollektive auf strategisch bedeutsame Grundfragen von großer praktischer Bedeutung für den Sozialismus, die Hinwendung zur konkreten, ergebnisorientierten interdisziplinären Arbeit, die Erprobung neuer Wege und Formen der Überführung von Ergebnissen der Grundlagenforschung in die Praxis, eine weitere Konzentration unseres Forschungspotentials und um eine Kaderarbeit, die sich davon leiten läßt, daß eine auf den Höchstleistungsstand orientierte Forschung und Lehre nur möglich ist, wenn an die Berufung von Nachwuchskadern zu Dozenten und Professoren, deren Meisterschaft die Leistungsentwicklung des Kollektivs maßgeblich bestimmen muß, höchste politische, fachliche und charakterliche Anforderungen gestellt werden. Anforderungen, die Bescheidenheit und Ehrlichkeit - gegenüber der eigenen Leistung einschließen.

So haben wir unseren Blick geschärft für die Gesamtverantwortung unserer hohen Schule vor der Partei. Es ist zugleich eine Verantwortung gegenüber unserer dreißigjährigen Deutschen Demokratischen Republik, und es ist - so meine ich - ein Geist, der unserer traditionsreichen und durch den Sieg des Sozialismus revolutionär erneuerten Alma Mater Lipsiensis gemäß ist.